



Kulturamt

01.09.2026

Ihr/e Ansprechpartner/in:

Frau Schwalm

Telefon: 492-4110

Schwalm@stadt-
muenster.deÖffentliche **Berichtsvorlage**

Betrifft

Entwicklung der freien darstellenden Künste für junges Publikum im Zusammenspiel mit dem Begegnungszentrum und Theater in der Meerwiese als Ankerpunkt

Beratungsfolge

15.09.2026	Bezirksvertretung Münster-Nord	Bericht
17.09.2026	Kulturausschuss	Bericht

Bericht:**Ausgangslage**

Die freien darstellenden Künste für junges Publikum in Münster haben sich in den vergangenen 26 Jahren im Zusammenspiel mit dem Begegnungszentrum und Theater in der Meerwiese zu einem zentralen Bestandteil der kulturellen Infrastruktur entwickelt. Die Meerwiese hat sich als Ankerort für die Freie Szene und als kultureller Erfahrungsraum für junge Menschen etabliert. Heute stehen beide vor der Herausforderung, diese gewachsenen Strukturen angesichts multipler Krisen, veränderter Bedarfe und Jugendwelten sowie stark gestiegener Betriebs- und Produktionskosten zukunftsfähig zu erhalten. Zu den akuten Herausforderungen zählen die Sicherung und der Ausbau der kulturellen Infrastruktur zur weiteren Stärkung einer sich professionalisierenden Freien Szene im Bereich junges Publikum sowie die stagnierenden Ressourcen der Meerwiese – hier laufen deren fragile Kompensationslösungen über soziale Arbeitsmarktprogramme im Jahr 2027 zu einem Großteil aus.

Der vorliegende Bericht erläutert die bisherigen Entwicklungserfolge der gesamten künstlerischen Sparte sowie ihres Ankerortes Meerwiese ebenso wie die damit zusammenhängenden Spannungsfelder. Damit soll eine Informationsgrundlage geschaffen werden für notwendige strategische kulturpolitische Weichenstellungen. Aufgezeigt werden:

1. Positive und erfolgreiche Entwicklung der Sparte seit 2000
2. Steigende Relevanz kultureller Erfahrungsräume für ein junges Publikum
3. Steigende Relevanz „Dritte Orte mit kulturellem Profil“ – Meerwiese als Vorbild
4. Herausforderungen: Veränderte Bedarfe treffen auf stagnierende Ressourcen
5. Bisherige Lösungsansätze des Kulturamtes
6. Potentiale, aktuelle Risiken, Empfehlungen

1. Positive und erfolgreiche Entwicklung der Sparte seit 2000

Kulturpolitische Weichenstellungen (Ende 1990er / Anfang 2000er): Die Basis für die heutige Entwicklung wurde durch wegweisende kommunale Beschlüsse gelegt: der Beschluss zur Umnutzung des ehemaligen Kantinegebäudes der Portsmouth-Kaserne zum Begegnungszentrum und Theater in der Meerwiese (V/0494/98) sowie die programmatische Schwerpunktsetzung auf die Kinderkultur 2002 (V/0434/02). Ergänzend schufen die Neukonzeption eines Förderprogramms für freie Theaterschaffende im Bereich Kindertheater samt Einrichtung eines Fachgremiums („Kuratorium“) in enger Verzahnung mit der Meerwiese (V/0356/03) sowie weitere Entwicklungsmaßnahmen (V/0825/03) das systematische Fundament für den Aufbau der Szene.

Professionalisierung, Wachstum, Vielfalt: Im Einklang mit einem bundesweiten und europäischen Trend entwickelte sich die Sparte vom klassischen Kindertheater zu einer anspruchsvollen Kunstform. Parallel wuchs die lokale Freie Szene in Münster von ursprünglich drei auf heute zwölf Ensembles. Sie ist heute stark untereinander, wie auch in NRW vernetzt und in ihren unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen höchst vielfältig. (www.stadt-muenster.de/meerwiese/theater/freie-ensembles).

Abdeckung der gesamten Bildungskette: Mit dem Wachstum der Freien Szene vergrößert sich auch das Angebot, das nun junge Menschen durch alle Lebensphasen begleitet – von Formaten für die Allerjüngsten (ab 2 Jahren) über Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene bis hin zu generationenverbindenden Ansätzen. Zugleich erweitern zunehmend auch mobile Angebote die Abspielmöglichkeiten für die Labels, während durch diese aufsuchenden Formate auch etwaige Schwellenängste egalisiert werden.

Förderinstrumente, Reputation & Strahlkraft: Die strategische Förderarbeit des Kulturamtes mit den Instrumenten der Kuratoriumsförderung für umfangreichere Neuproduktionen und Konzeptionsarbeit sowie der Allgemeinen Projektförderung und Wiederaufnahmeförderung steigerte die künstlerische Qualität kontinuierlich und bietet den lokalen Labels die notwendige Komplementärförderung, um weitere Drittmittel auf Landes- und Bundesebene akquirieren zu können. Das Ensemble echtzeit-theater wurde für zwei Förderperioden mit der jeweils dreijährigen Spitzenförderung des Landes ausgezeichnet (bis dieses Programm von den Haushaltskürzungen auf Landesebene betroffen war). Viele weitere Ensembles wie bspw. Fetter Fisch oder MNEME kollektiv werben regelmäßig projektbezogene Landesmittel ein und touren mit Gastspielen. Das unterstreicht Münsters Strahlkraft als Kulturstadt.

Profilgebende Festivals & Publikumsgewinnung: Formate wie das internationale Theaterfestival ‚Halbstark‘ (2010, 2012 und 2014) für die Altersgruppe der 9- bis 13-Jährigen oder die ‚Steppke‘-Theatertage (2019) als Pionierprojekt für Kleinkinder ab zwei Jahren setzten in der Meerwiese wegweisende, spartenprägende Impulse, die als Best-Practice-Beispiele für die Kulturelle Bildung in ganz Nordrhein-Westfalen Maßstäbe setzten. Jährlich stattfindende Festivals wie „Spielarten“, „Winterpunsch“ und „Roter Hund“ prägen heute den Stadtkulturkalender, fördern den künstlerischen Austausch zwischen lokalen Ensembles und (über-)regionalen Gastspielen, erreichen neue Zielgruppen und fungieren darin als wichtige Entwicklungsmotoren.

WESTWIND-Festival als Spiegel von Erfolg & Entwicklungsfragen: Das wichtigste NRW-Theater-Festival für junges Publikum, rahmt diese Entwicklung mit seinen Ausgaben 2001 und 2026 in Münster. Gab die Ausgabe 2001 Rückenwind für eine 25-jährige kooperative Aufbauarbeit (ausgehend vom Theater in der Meerwiese), zeigte das Festival 2026 den Erfolg gelungener Kooperationsarbeit aus Theater Münster und dem freien Label echtzeit-theater als Veranstalter und dem Theater in der Meerwiese und dem Theater im Pumpenhaus als dezentrale Festivalorte. Mit Aufführungen, Workshops und Diskussionsforen stieß das Festival auf hohe Resonanz bei Fachwelt wie jungem Publikum und warf zugleich zentrale Entwicklungsfragen auf: Wie lassen sich zukünftig partizipative Methoden und moderne Rezeptionsformen so einsetzen, dass der Wunsch junger Menschen nach ästhetischer und gesellschaftlicher Teilhabe unmittelbar eingelöst wird?

2. Steigende Relevanz kultureller Erfahrungsräume für ein junges Publikum

Daten und Erhebungen in Münster geben Handlungsaufträge: Münster zeichnet sich durch eine junge Demografie mit über 55.000 Einwohner*innen unter 20 Jahren aus. Aktuelle Berichte und Erfahrungen – darunter Stadtteilprozesse in Coerde, Kinderhaus und Berg Fidel sowie der Kinder- und Jugendhilfereport und der „Kinder- und Jugendförderplan 2021-2025“ (V/0506/2021) – belegen jedoch eine deutliche Schieflage: Der Zugang zu Bildungschancen und kultureller Teilhabe ist in Münster stark vom Wohnort, dem Engagement der jeweiligen Bildungseinrichtung sowie den Ressourcen des Elternhauses abhängig.¹

Aktuelle Studien verdeutlichen Handlungsdruck: Untersuchungen (Shell-Jugendstudie², Bericht „Bildung in Deutschland 2026“³, U-Count-Studie⁴) zeigen, dass junge Menschen in multiplen Krisen und mit großen Unsicherheiten (Klimakrise, digitale Überforderung, soziale Fragmentierung) aufwachsen. Da Schulen diese Herausforderungen allein nicht bewältigen können, werden verlässliche, non-formale Angebote benötigt. Internationale Studien, wie die „SPARK CHANGE“-Studie⁵ plädieren dafür, die darstellenden Künste als essenziellen Bestandteil von Bildung und gesunder Jugendentwicklung zu betrachten – unabhängig vom Einkommen oder dem sozialen Hintergrund des Elternhauses.

Das Zusammenspiel Freie Szene und Meerwiese als kommunale Ressource: Dieses Modell ist bereits Antwort auf die belegten Herausforderungen und Krisen in den Lebensrealitäten junger Menschen und beruft sich auf die Wirksamkeit von Kunst und Kultur als Präventions- und Resilienzfaktor. Die Angebote der Freien Szene und die Meerwiese bieten Räume für kulturelle Mitgestaltung, Selbsterprobung und Selbstwirksamkeit. Über kollaboratives Arbeiten können Mündigkeit, das Aushalten anderer Meinungen und Perspektiven, demokratische Aushandlungsprozesse sowie soziale Kompetenzen erlernt und nicht zuletzt eigene Talente entdeckt und persönliche Entwicklung gestärkt werden.

3. Steigende Relevanz „Dritte Orte mit kulturellem Profil“ – Meerwiese als Vorbild

Konzept & Vorreiterrolle: Die positive Entwicklung der darstellenden Künste für junges Publikum in Münster ist untrennbar mit der Meerwiese verbunden. Seit 2000 hat sich die Einrichtung unter Federführung des Kulturamtes zu einem stadtweit relevanten Kompetenzzentrum mit regionaler und bundesweiter Ausstrahlung entwickelt. Der Gründungsgedanke ist heute ein zukunftsweisendes Erfolgsmodell: Als „Dritter Ort mit kulturellem Profil“ führt die Meerwiese an einem dezentralen Standort – im Alltagsleben – künstlerische Produktion, kulturelle Bildung und Selbstermächtigung sowie intergenerationale und interkulturelle Begegnung zusammen.

Damit begegnet die Meerwiese einer immer weiter steigenden Relevanz von kultureller Teilhabe und Räumen, die Austausch und Begegnung ohne Konsumzwang, freies kreatives Schaffen und Weiterbildung, aber auch gemeinwohlorientiertes Handeln aus der Bürger*innenschaft ermöglichen. Seit 2000 hat bereits eine Verdreifachung der angebotenen Veranstaltungen und Besucher*innenzahlen stattgefunden. Während im Zeitraum von 2000 bis 2004 insgesamt 331 Veranstaltungen bzw. zu betreuende Termine 36.684 Besuchende ins Haus brachten, stieg die Zahl in den Jahren 2021 bis 2025 auf 1.076 Veranstaltungen und zu betreuende Termine, die 88.033 Besuchende erreichten (s. Anlage 1). Es lässt sich weiterhin ein gestiegener Bedarf an Räumen für die Arbeit der Kulturschaffenden, für zivilgesellschaftliches Engagement sowie für Veranstaltungen mit Stadtteilbezug verzeichnen. Konkrete Leistungen und weitere Raumbedarfe umfassen folgende Bereiche:

¹ https://www.stadt-muenster.de/fileadmin/user_upload/stadt-muenster/61_stadtentwicklung/pdf/sms/SMS_Sozialmonitoring_2024.pdf

² <https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study-2024.html>

³ <https://www.bildungsbericht.de/de>

⁴ https://www.dkjs.de/wp-content/uploads/2024/05/u_count_bericht_barrierearm.pdf

⁵ <https://www.newvictory.org/>

Darstellende Kunst für junges Publikum: Die Theaterarbeit ist das Herzstück der Meerwiese. Sie ist Präsentationsort für Premieren, Wiederaufnahmen, Festivals und impulsgebende Gastspiele. Ergänzend dazu gibt sie Raum für Theatergespräche, kulturelle Bildungsformate, Theaterclubs und Sonderprojekte. Die Meerwiese erlangte auch immer größere Bedeutung als Kompensationsort für weggefallene Proberäume, während sie gleichzeitig als lebendiger Knotenpunkt für Ensemble-Netzwerke wie „moment - darstellende kunst für junges publikum“ oder „tanzXchange“⁶ fungiert. Dieser synergetische Ansatz treibt eine kontinuierliche, künstlerische Entwicklung voran und erschließt neue, diverse Zielgruppen. Das resultierende, vielschichtige Portfolio verknüpft Aufführungen, partizipative Vermittlungsformate und Workshops für sämtliche Altersklassen mit praxisnahen Qualifizierungsangeboten für pädagogische Fachkräfte. Das Team der Meerwiese unterstützt die Freie Szene bei Produktion, Abspiel, Technik, Logistik, Vertrieb und Vernetzung und dient/e als Partner bei Förderanträgen - besonders in der Nach-Corona-Phase. Sie fungiert als Bindeglied zwischen freien Ensemble-Strukturen, dem Theater Münster, zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sowie Bildungsinstitutionen – von der Kita über die Schule bis zur Hochschule.

Die Kultur der Begegnung: Ein langjähriges Bündnis mit Kernnutzer*innen – darunter Theater Münster, Westfälische Schule für Musik, Lernwerkstatt der Schulpsychologischen Beratungsstelle, Familienbildung Friedensstraße und Norbert-Grundschule – sichert zudem ein kontinuierliches und bedarfsorientiertes Stadtteilkulturangebot. Als zentraler Knotenpunkt koordiniert die Meerwiese zugleich die Zusammenarbeit mit freien Initiativen (z.B. Kulturinitiative Coerde oder Initiative Chack), sozialen Trägern (z.B. AWO, DRK, VSE), migrantischen Selbstorganisationen (z. B. Eleganz Bildungsplattform e.V.) sowie kommunalen Fachämtern, wodurch kulturelle Teilhabe gestärkt wird.

Bildungspartnerschaften & Teilhabe: Gemäß den Leitlinien „Bildungspartner NRW“⁷ setzt das Haus auf verlässliche Kontinuität. Aktuell bestehen drei feste Partnerschaften. Weitere bestehende Anfragen können derzeit vor dem Hintergrund der vorhandenen Kapazitäten nicht berücksichtigt werden. Ergänzend kooperiert das Haus mit der Universität Münster, um angehenden Lehrkräften die praxisnahe Verzahnung von Schule und darstellenden Künsten zu vermitteln.

4. Herausforderungen: Veränderte Bedarfe treffen auf stagnierende Ressourcen

Die Entwicklung der darstellenden Künste für ein junges Publikum ist ein kulturpolitischer Erfolg; dieser gerät jedoch durch starken Raumangel – besonders bei Proberäumen⁸, Präsentations- und Projekträumen – und steigende technische wie organisatorische Anforderungen in ein akutes Dilemma, da die veränderten Bedarfe der Kulturschaffenden und ihres Publikums auf stagnierende Ressourcen treffen. Der Druck wird zudem durch steigende Erwartungen Dritter (Kernnutzer*innen, Vereine, Stadtgesellschaft) etwa an Angebotsdichte und professionelle Betreuung erhöht.

Die Meerwiese wurde ursprünglich als Angebotshaus für den Stadtteil Coerde konzipiert. Der Betrieb beschränkte sich auf Wochentage; an Feiertagen und in den Schulferien blieb die Einrichtung geschlossen. Die personellen, finanziellen und betrieblichen Strukturen waren auf ein reines Kernnutzer*innenmodell ausgerichtet. Die Hausleitung verwaltete mit 0,5 VZÄ primär deren Programme und band vereinzelt Kooperationspartner*innen, zivilgesellschaftliche Akteur*innen oder Einzelveranstalter*innen ein, die ihre Angebote eigenverantwortlich durchführten. Ein erster Schritt zur heutigen Profilierung erfolgte 2002 mit der Aufstockung der Hausleitungsressource um 10 Wochenstunden für die originäre Theaterarbeit, die bis heute durch das Theater Münster finanziert wird. Anders als bei regelgeforderten Einrichtungen unterlag die Einrichtung keiner jährlichen Dynamisierung.

⁶ „moment - darstellende kunst für junges publikum“ und „tanzXchange“ sind spartenspezifische freiwilliger Zusammenschlüsse von professionellen Akteur*innen, die sich vernetzen, um ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern, gemeinsame Projekte (wie Aufführungen oder Trainings) zu organisieren und ihre Kunstform aktiv im Kultur- und Bildungsbereich zu vertreten. Beide werden durch das Kulturstadamt für ihre Netzwerkarbeit gefördert.

⁷ https://www.bildungspartner.schulministerium.nrw.de/media/ueber_uns/2025_EssenerErklaerung_BildungspartnerNRW.pdf

⁸ Nahezu alle Proberäume sind weggebrochen – der Umgang damit wurde u.a. hier angezeigt V/0818/2021 und V/0661/2023.

Ressourcen Kernteam Meerwiese (2,18 VZÄ)			
Funktion	VZÄ		Bemerkung
Leitung	0,76 VZÄ = 29,63 Std./Woche	E11	0,26 VZÄ (10 Stunden) davon werden durch das Theater Münster getragen
Meister der Veranstaltungstechnik / Hausmeister	1,00 VZÄ = 41,38 Std./Woche	E9a	
Unterstützung Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsbetreuung	0,42 VZÄ = 16 Std./Woche	E04	

Für Teilaufgaben im Betrieb können Abrufkräfte aus dem dafür vorgesehenen Amtsbudget beim Amt 10 genutzt werden – bei Überschreitung der vorgesehenen %-Anteile werden Mehrkosten vom Betrieb getragen.

Um stark gestiegene Kosten im Bereich der darstellenden Künste (Honorare, Personal, Technik) abzusichern, professionelle Aufführungen zu gewährleisten und gleichzeitig die in Anlage 2 aufgeführten Bedarfe zu bedienen, stockt die Meerwiese ihren kommunalen Sockelbetrag über selbst erwirtschaftete Entgelte und Eintritte auf. Der Ausbau der Multifunktionalität des Hauses ist somit zentraler Finanzierungshebel, indem darüber rund drei Viertel des Jahresbudgets selbst erwirtschaftet werden. Daraus ergibt sich ein ökonomischer Zwangsmechanismus: Neben dem Spagat zwischen den Erwartungen der Kulturschaffenden und des Publikums einerseits und denen der Bildungsinstitutionen, Kernnutzer*innen, Vereinen und Stadtgesellschaft andererseits ist das Haus zwingend auf ein dauerhaft hohes Veranstaltungsvolumen angewiesen, um den Regelbetrieb und das Programm-Portfolio sowie die stark gestiegene Nachfrage nach professioneller Unterstützung aufrechtzuerhalten.

Gegenwärtig wird im Haushalt der Produktgruppe 0401 für die Meerwiese mit einem Budget von insgesamt 67.110 Euro geplant. Dieses setzt sich wie folgt zusammen: Ein Betrag i. H. v. 19.310 Euro als kommunaler Sockelbetrag für bspw. Programm und Veranstaltungen, Unterhaltung der Hauseinrichtung, allgemeine Geschäftsaufgaben und Werbung (ausschließlich aufwandsseitig geplant). Hinzukommen weitere kommunale Mittel i. H. v. 10.000 Euro, die zur Durchführung des Programms im Veranstaltungs- und Gastspielbetrieb vornehmlich zur Finanzierung von Aushilfskräften genutzt werden (vgl. V/0434/2002, V/825/2003) und ertragsseitig auszugleichen sind, sowie weitere Plan-Erträge aus Eintritten und Entgelten i. H. v. 37.800 Euro zur Deckung der tatsächlichen Betriebskosten. In Summe nimmt die Haushaltsplanung inzwischen folglich ein Ertrags-Soll von insgesamt 47.800 Euro an.

5. Bisherige Lösungsansätze des Kulturamtes

Um das enorme Arbeitspensum, die Raumvergabe, die Entgelterhebung und den Serviceauftrag zu bewältigen, greift das feste Kernteam (2,18 VZÄ) verstärkt auf geförderte Beschäftigungsverhältnisse (§§ 16e, 16i SGB II, AGH) und den Bundesfreiwilligendienst zurück. Diese Kräfte tragen wesentlich zur Aufrechterhaltung des Betriebs bei, binden aber gleichzeitig wiederkehrend Ressourcen im Kernteam für Anleitung und Integration. Zugleich leistet das Kulturzentrum Meerwiese damit einen wertvollen Beitrag zur Arbeitsmarktintegration.

Die Integration dieser Arbeitsmarktmodelle in die Betriebsorganisation eines Kulturbetriebs, der gleichzeitig Entgelte erwirtschaftet, bringt unterschiedliche Teillogiken zusammen. Dies erschwert sowohl die Jahresplanung als auch die langfristige Organisation sowie das Erwartungsmanagement in alle Richtungen. Erschwerend kommt hinzu, dass nach erfolgreicher Integration eine Weiterbeschäftigung im Betrieb der Meerwiese derzeit nicht möglich ist, da dort keine entsprechenden Planstellen zur Verfügung stehen. Das Personal- und Organisationsamt der Stadt Münster arbeitet daher eng mit dem Jobcenter zusammen, um mögliche Perspektiven für eine anschließende Beschäftigung bei der Stadt Münster zu prüfen. Da in der Meerwiese drei langjährig eingearbeitete Beschäftigte nach § 16i SGB II aufgrund des Erreichens der Förderhöchstdauer zeitgleich ausscheiden werden, besteht das Risiko personeller Engpässe, da ein nahtloser Ersatz derzeit nicht gewährleistet werden kann. Darüber hinaus ist jede Nachbesetzung mit einem erneuten Einarbeitungsaufwand verbunden. Hierdurch entsteht ein organisatorisches und betriebliches Risiko, das die Kontinuität und Stabilität des laufenden Betriebs beeinträchtigen kann.

Übersicht Mitarbeitende aus sozialen Arbeitsmarktprogrammen (ca. 4,25 VZÄ) und Berufsorientierung (im Mittel 2,0 VZÄ) als Kompensationslösung				
Unterstützung Verwaltungstätigkeiten	1,00 VZÄ = 39,00 Std./Wo reduziert auf 0,75 VZÄ = 29,25 Std./Wo	§16i	01.10.2022 bis 31.09.2027 Nicht verlängerbar, da 5 Jahre ausgeschöpft, keine Planstelle in der Meerwiese	
Hilfstätigkeiten im Betrieb	1,00 VZÄ = 39,00 Std./Wo	§16i	01.08.2022 bis 31.07.2027 Nicht verlängerbar	
Hilfstätigkeiten im Betrieb	0,75 VZÄ = 29,25 Std./Wo	§16i	16.06.2025 bis 15.06.2027 eine Verlängerung um 3 weitere Jahre ist eventuell möglich bis 15.06.2029	
Unterstützung Vertrieb Kita/Schulen	0,5 VZÄ = 20,00 Std./Wo	§16e	01.12.2025 bis 30.11.2027 Nicht verlängerbar	
4 x Bundesfreiwilligendienst	1,00 VZÄ = 39,00 Std./Wo	BFD	BFD offiziell 1 Stelle (je nach Bedarf in anderen Ämtern auch bis zu vier Stellen wie in 2026) Zwischen 35 und 39 Std./Wo befristet immer auf 1 Jahr 01.09. bi 31.08.	
2 x AGH	2 x 20 Stunden/Woche	AGH (2€-Job)	2 Stellen Büro/Haustechnik, befristet auf ½ Jahr maximal 2 Verlängerungen um denselben Zeitraum (muss begründet sein)	

Mit dieser Betriebsorganisation konnte die Freie Szene insbesondere in der Post-Corona-Phase pragmatisch unterstützt und die notwendigen Spielmöglichkeiten gesichert werden. Etablierte Formate (Festivals „Spielarten“ und „Winterpunsch“) wurden weiterentwickelt, Theaterclubs aufrechterhalten sowie profilbildende Veranstaltungen erstmalig entwickelt bzw. weiterhin umgesetzt (Stadtteilkultur(en)fest Coördinale, Zirkus Coördini, Kindermusik- und -filmfestival).

Neben diesen kontinuierlichen internen Prozessoptimierungen und ergänzenden Förderinstrumenten des Kulturamts für Produktionen, Wiederaufnahmen, Sonderprojekte insbesondere der darstellenden Kunst für junges Publikum verfolgt die Meerwiese gezielt Kooperationen, etwa mit den Netzwerken der Freien Szene („moment - darstellende kunst für junges publikum“ und „tanzXchange“) zur kulturellen Stärkung des Ortes sowie mit den Projektverantwortlichen des neuen Stadtteilhauses am Hamannplatz⁹, um zukünftig hierüber auch Raumdruck abzufedern. Um akuten Proberaum- und Ressourcenmangel zu begegnen, bringt das Kulturamt diesen Bedarf aktiv in Stadtteilentwicklungsvorhaben ein. Ergänzend greift die Stadt auf Förderprogramme zurück (beispielsweise erfolgreiche Corona-Sondermittel für die Ertüchtigung der Saal- und Veranstaltungstechnik); bei weitergehenden Förderungen – etwa für bauliche Machbarkeitsstudien an der Meerwiese oder Diversitätsprojekte – stellt jedoch das Fehlen erforderlicher Eigenmittel im laufenden Haushalt die zentrale Hürde dar.

6. Potentiale, aktuelle Risiken, Empfehlungen

Potentiale: Die Meerwiese besitzt das große Potenzial, sich gemeinsam mit der aufgebauten Freien Szene und Kooperationspartner*innen aus ihrem Profil und den aufgebauten Teilbereichen Abspiel, kulturelle Bildung, Kultur der Begegnung und Qualifikation konsequent und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Aktuelle Risiken:

Das System agiert mangels angepasster Ressourcen am Rande seiner Belastbarkeit und ruht auf fragilen Übergangslösungen. 2027 werden die Förderzeiträume der gut eingearbeiteten Mitarbeitenden aus sozialen Arbeitsmarktprogrammen auslaufen, was 90% der Unterstützungskräfte ausmacht. Eine Übernahme dieser Mitarbeitenden kann aufgrund fehlender Planstellen in der Meerwiese nicht erfolgen.

⁹ Das neue Stadtteilhaus am Hamannplatz bietet die Chance, das Kursangebot und die Zusammenarbeit mit Vereinen neu zu ordnen und so den Raumnotstand zu entspannen. Gleichzeitig entstehen neue Möglichkeiten für dezentrale Angebote: Durch theaterpädagogische Projekte können Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Vierteln erreicht werden, die bisher noch keinen Zugang hatten, und so kann eine Brücke zum Kulturzentrum Meerwiese geschlagen werden.

Die nächstbeste Option ist die Nachbesetzung dieser Positionen. Diese bringt die Herausforderung mit sich, dass sie nicht unmittelbar planbar ist und eine erneute Einarbeitung der neuen Mitarbeitenden erforderlich machen wird. Diese personellen Unsicherheiten werden den laufenden Betrieb beeinflussen: Reduzierungen bei Angeboten, in Veranstaltungsdichte und Unterstützungsleistungen für Ensembles, Schulen, Vereine und Netzwerke. Dies führt unweigerlich zu sinkenden Entgelten und gefährdet profilbildende Formate (wie die Festivals „Winterpunsch“ oder „Spielarten“). Zugleich schwächt dies die Unterstützungsleistung der Meerwiese für die darstellenden Künste für junges Publikum und damit die kulturelle Dichte und Qualität der Sparte, was langfristig die Attraktivität und Innovationskraft des Standortes beeinträchtigt.

Empfehlungen der Verwaltung: Die Verwaltung empfiehlt, die aufgebauten und werthaltigen Strukturen als vorhandene kommunale Ressource abzusichern, zu konsolidieren und zielgerichtet einzusetzen. Für die künftige Arbeit der Meerwiese als Ankerort der Freien Szene bedarf es einer kulturpolitischen Zielsetzung, die den Erhalt und die Förderung der Freien Szene, das spezifische Profil der Einrichtung, die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Stakeholdern verbindlich regelt und die Entwicklung des benachbarten neuen Stadtteilhauses am Hamannplatz im Blick behält. Nur so lässt sich im politischen Auftrag ein tragfähiges Zusammenspiel aus Produktion, Präsentation, Programm, Publikum und Betrieb realisieren.

i.V.

gez.

Cornelia Wilkens
Stadträtin

Anlagen:

Anlage 1: Quantitative Entwicklung 2000 bis 2026

Anlage 2: Übersicht der vielfältigen Erwartungshaltungen an die Meerwiese